

23. / II. 1917

68

## Nachfrage nach Krähen.

Wir lesen im „Grazer Volksblatt“: Daß diesen „Rabenviehern“ noch einmal solche Beachtung geschenkt werden wird, hat vor dem Kriege doch niemand ahnen können. Gebratene junge Krähen bildeten höchstens ein Mahl für italienische Sägler, Kohlenbrenner und Terpentinsammler. Aber schon im ersten Kriegsjahre wurde, namentlich in Deutschland, die Aufmerksamkeit auf junge Krähen gelenkt, die, entsprechend zubereitet, Tauben in nichts nachstehen sollen. Alte Krähen, gesotten, sollen wieder eine gute Suppe geben, sagt man. Da es nun derzeit keine jungen Krähen gibt und die alten höchstens nur zu Suppenzwecken Verwendung finden können, wäre es interessant, zu wissen, wozu die jüdische Handelsfirma Klein in Wien jede Menge geschossener Krähen kauft, wie sie in Zeitungsanzeigen eröffnet. Zur Suppenbereitung sicher nicht. Vielleicht sehen wir in wenigen Wochen schon „Krähkonserven“, „Krähöl“ oder ähnliches im Handel. Man muß es eben verstehen, auch Krähen in Geld zu verwandeln.